



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

**Casalicchio, Carlo**

**Augspurg, Jm Jahr Christi 1706**

6. Die gar zu fast gesuchte Weiß zu predigen/ wird in einem Prediger getadlet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

Führe aquam fluentē in cloacam, das Wasser der unordentlichen Begierden/ der eytlen Ehr/ der Hoffart/ des Geiz/ der weltlichen Eitelkeiten ꝛc. Converte in hortum, in dem Garten der Liebe Gottes / zu Nutzen deiner Seelen.

Agnosce dignitatem tuam, dero wegen betrachte / O Mensch/ deine Würdigkeit/ dein Wesen; dann dein edleste Seel/ ein Gespons und Braut des Allerhöchstens/ ist einzig und allein erschaffen/ Gott zu lieben; Warumb suchest du dann Trost bey denen Creaturen/ welche dich niemahl ver-

gnügen/ wohl aber in das Verderben bringen können? warumb liebest du nicht einzig und alleinig GOTT? in welchem alles zu finden/ so dich hier und dorten vergnügen kan? nach Zeugnüß des H. Bernardi, der da sagt: Mirum est de te homo miser, es ist sich zu verwundern / O armseeliger Mensch/ daß du zu allem Bösen ganz begierig / ganz eiferig/ ganz sorgfältig / ganz bereit sehest/ zu dem Guten aber ganz saumseelig/ ganz träg/ ganz lau und kalt/ ganz verdrießlich und wider-spennig.



### Die sechste Sinnreiche History.

Die gar zu fast gesuchte Weiß zu predigen / wird in einem Prediger getadlet.

**E**s ist genugsamb bekannt / daß der mehriste Hauffen der Menschen zu Grund gehen / wegen Abgang der Verkündigung des unverfälschten Wort Gottes; Indeme die Prediger / welchen Ampts halber zu stehet: Frangere panem Parvulis, denen Zuhörern die Christliche Catholische alleinseeligmachende Lehr/ mit Apostolischen Euffer zu verkündigen / und vorzutragen / ihnen an statt dessen / nur die Spreuer vorhalten / mit ihren wohlgezierten / außerlesenen / weitgesuchten Worten / durch welche sie nit das Herz / sondern die Ohren der Zuhörern küßlen / nit pur und lauter die Ehr Gottes/ und Nutzen des Volcks/

sondern vielmehr ihr eignes Lob suchen/ ihren trefflichen Verstand / ihr aufgeblasene Weißheit / und außbündige Memori erzeigen wollen.

Von einem dergleichen Prediger / welcher voll des Hochmuths sich nit auf die schöne hohe Wohlredenheit beflisset / wird erzehlet; Als ihme auf ein Zeit mitten unter der Predig von seinem Gesellen (wie der Orthen gebräuchig (ein Verkünd-Zettul gegeben wurde / in welchem ein armer Tropff batte/ er wolle denen Zuhörern verkünden / es seye ein Pferd sambt Sattel und Zeug verlohren worden / wer solches finden werde/ solle es ihme zustellen / so wolle er ihme ein gut Finderlohn geben. Der affectirte hochberedte

beredte Prediger liest diesen Zettul bey sich selbst: Es ist ein Pferd sambt Sattel und Zeug verlohren worden/ wer solches findet/ wird ein Jinderlohn bekommen; Worauf er voll des Unwillens sprache: Was ist das für ein Spott-Zettul? solt ich meine schöne Concept, meine mit Rhetorischer Kunst gezierte Predig mit diesen groben bäurischen Worten beschmücken und besudeln? Man möchte vermeynen/ ich wäre ein ungelehrter Idiot. Geliebte Zuhörer/ sie wollet den groben Flegel/ so dieses geschrieben/ wie auch deme/ so es mir überbracht/ verzeihen; Damit ich aber meiner Auctorität nichts vergeb/ so will ich sagen: Es ist ein muthiger Eraber sambt seiner völligen Mundierung verlohren worden wer solchen findet/ bringe ihn an sein Orth/ so wird ihm ein schöne Recompens gegeben werden.

Da derjenige/ so das Pferd verlohren/ dieses gehört/ schreye er überlaut: Ach! mich armen Tropffen/ nun ist es umb mein Pferd geschehen! Wer verstehet diese Weiß zu reden: Ein Eraber sambt Mundierung? Pater Prediger/ ich bitte sie wollen sagen: Es ist ein Pferd sambt Sattel und Zeug verlohren worden/ sonst verstehet euch niemand.

War wohl und recht hat jener gesagt: Was ist die Ursach/ daß die Menschen jetziger Zeit so wenig Nutzen vom dem Wort Gottes schöpfen? Kein andere Ursach als die Prediger selbst/ weil die selbst ihre Predigen nicht mit einfältigen eyfrigen Apostolischen Worten/ sondern mit so zierlichen/

hochmüthigen Rhetorischen Figuren zieren/ daß sie von dem gemeinen Volck nicht können verstanden werden. Sie studiren zwar/ aber nur ihnen bey dem Volck mit ihrer Wohlredenheit einen Nahmen zu machen; Weit anders hat es gelehret/ und im Werck selbst erwiesen der H. Apostel Paulus, welcher nicht in humana sapientia verbis, in zierlichen Worten menschlicher Weisheit/ sondern in Beweisung des Geists und Krafft Gottes geprediget. Seine Wort lauden also: Dann ich gab mich nicht aus unter euch daß ich etwas wisse/ als allein Jesum Christum: Et hunc crucifixum Christum Jesum den Gecreuzigten/ 1. Cor. 2. Deme seynd nachgefolgt alle heilige Väter/ welche mit ihrem einfältigen Apostolischen Eyffer viel tausend Seelen zu der ewigen Glory gebracht.

Bei jetzigen unsrigen Zeiten aber seynd viel Prediger (doch allzeit die Seelen-Eyfferer/ und wahre Nachfolger des H. Pauli ausgenommen) vielmehr bemühet/ ihren Schäflein den Verstand und grosse Weiß/ als die Furcht Gottes vorzutragen; Sie bringen solche Pirrales auff die Bahn/ daß einer möchte meinen/ sie hätten von dem Parnasso getruncken: Zum Exempel: sie nemmen den Königlichem Propheten David den büssenden Scepter, den H. Lucam den Evangelischen Apelles, den H. Augustinum den Bethlehemitischen Purpur/ und dergleichen mehr. Bekleiden also das heiligste Wort Gottes mit so vielen eitlen Farben/ mit so vielen Anstrich/ daß von solchen billich jenes  
des

deß heiligen Pauli kan gesagt werden. 2. Corinch. 2. Sie verfälschen nur das Wort Gottes/ und erbauen nit dann/ indem sie die Schäßlein sollen weiden/ zur Buß und Beszerung deß Lebens anmahnen/ thun sie mit ihren geschliffnen Worten solche vielmehr schmeichlen.

Wolte Gott/ es thäten dergleichen Prediger offermahlen gedencken an jenen Spruch/ so Gott dem Propheten Ezechiel getrohet: Si non annuntiaveris impio, sanguinem ejus de manu tua requiram: Wann du meinem Volck meine Gebott nicht wirst verkündigen/ so will ich ihr Blut von dir fordern. Es wird das Wort Gottes der natürlichen leiblichen Speis verglichen. Wann in einer Stadt/ in einer Bestung die leibliche Speis abgeheth/ wird ein solche (wie wohl stärckste Bestung) zur Ubergab gezwungen; Ebnermassen/ wann die Seel ihr geistliche Speis/ das ist/ das unverfälschte Wort Gottes nicht hat/ fällt solche in allerhand Sünd und Laster: Wie wir sehen/ daß manches Dorff/ manche Stadt/ ja viel Dörffer/ viel Städte/ viel Landschaften und Königreich von der wahren seligmachenden Christlichen Catholischen Kirchen seynd abgefallen/ und solches meistentheils wegen Abgang der wahren Eysferer/ und Verkünder deß unverfälschten Wort Gottes.

Es seynd dieser Zeiten viel Prediger/ nicht ungleich den heydnischen Philosophen, welche mit aller Kunst beflissen waren/ ihren Verstand/ und Gelehrtigkeit an Tag zu geben/ da-

mit sie etwann ein Hand voll Ehr/ oder Ruhm erhaschen; Diese aber/ daß mit sie für grosse Hansen angesehen werden/ wann sie ein ganze Stund oder noch länger geschwähet/ weiß kein Mensch/ was sie gesagt haben; nicht ungleich jenen Abgesandten von Sama, diese wurden in einer Gesandtschaft zu den Spartanern geschickt/ brachten ihre Commission mit so vielen langen/ zierlichen aufgesuchten Worten für/ daß die Spartaner ganz verdrüssig wurden; beantworteten endlich ihr langes Dicentes mit folgenden Worten: Prima sumus obliti, postrema non intelleximus, quia prima non meminimus: Wir haben zwar euer Sach gehört/ haben aber den Anfang schon vergessen/ das End aber verstehen wir wegen euer Politischen und neuen Manier zu reden gar nicht/ absonderlich/ weil wir das Fürnehmste/ das ist/ den Anfang wegen deß langen Dicentes schon vergessen.

Eben dieses kumt man jetziger Zeit vielen dergleichen hohen Concipitlen vorhalten/ welche etwann 3. oder 4. Versohnen zu gefallen ihre Concept hoch stilifiren/ und dardurch dem einfältigen Volck die Seelen Speis entziehen/ das Wort Gottes verfälschen/ und an statt deß Nutzen nur ein Gelächter verursachen/ richten also mit ihrer Mühe und Arbeit eben so viel aus/ als jener Leostenes bey den Achenienlern; Dieser/ als er solte die Achenienler mit einer Sermon zu dem Krieg bewegen/ und auffmuntern hat er seiner Red-Kunst mit allem Fleiß auffgebotten/ seine Wort mit

mit den zierlichsten Figuren und Phrasibus gezieret; Hat aber damit nichts anders ausgericht oder verdient/ als das die Athenienser seiner spottend zu sagen pflegten: Verba Leostenis erant cupressis similia, quæ cum sublimes sint, ac pulchræ, fructum non habent.: Die Wort/ das hohe Concept, die Sinnreiche Oration des Leostenis ist gleich dem Cypressen/ welche zwar schön/ hoch

seynd aber ohne Frucht. Also auch seynd viel Predigen schön/ von unterschiedlichen raristen Sachen hoch von zierlichster Wohlredenheit/ mit gratiolen Novitäten vermischet/ sed fructum non habent, seynd aber den Zuhörern mehr schäd- als nützlich/ weil keine zur Seelen Heyl/ und zwar ewigen Glory nothwendige Frucht in selbigen zu finden.



### Die stehende Sinnreiche History.

In GOTT allein ist alles Vertrauen zu setzen.

**A**ls auf GOTT allein / und nicht auf menschliche Hülff zu trauen seye/ erweist gar schön folgende lächerliche / doch zugleich Sinnreiche Geschichte.

Es hatte ein Gottseelige alte fromme Wittfrau einen einzigen Sohn; Dieser wolte sich in seiner Nachbarschaft mit einer seines Stands ehrlichen Jungfrauen in den Ehestand begeben/ kame auch so weit/ daß er sich wider den Willen seiner lieben alten Mutter mit ihr versprache. Die Mutter wolte solches auf keinerley Weiß zulassen/ mit Vorgeben/ die Jungfrau habe fünf große gewachsene Brüder. Wann du also/ geliebter Sohn/ deinem Weib etwas schaffen woltest/ wurden sich ihre fünf Brüder ihrer annehmen/ und dich bis aufs Blut mortificiren; Ist also mein Rath/ du sollest sie verlassen/ und bey einer andern/ dein bessern Nutzen

suchen. Der Sohn aber widerlegte der Mutter dieses alles / sprechend: Der Ehestand/ und die rechtschaffene Heyrathen werden alle im Himmel gemacht und beschloffen/ hoffe also auf GOTT/ er werde mir so viel Gnad verleyhen/ daß ich mit dieser in dem Ehestand/ wie es sich gebührt/ werde leben können; was ihre Brüder an ang/ last nur mir die Sorg über/ so wird hoffentlich alles wohl ausschlagen.

Dieß sich derowegen alsobald mit seiner Braut vermählen/ und damit er von ihren Brüdern mit der Zeit kein Angelegenheit haben dörfte/ erdachte er ein Sinnreiches Mittel/ kaufte den ersten Tag ein anderthalb Elen lang schön zugerichtes Stück Holz/ ließe solches mit unterschiedlichen Farben übermalen/ in der Mitten aber mit grossen Buchstaben hinein schreiben folgende Wort: Ursach und Billigkeit. Gabe solches seinem Weib mit ernst

D